

VOLKSWACHT

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Bethgebergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgehaltene Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 88.

Breslau, Dienstag, den 17. April 1894.

5. Jahrgang.

Eine Frage für Alle.

P. W. C. Wie allbekannt, wähen alle jene unserer werthen und verehrlichen Mitmenschen, welche sich als die Stützen und Erhalter des Staates und der öffentlichen Ordnung betrachten, die Socialdemokratie scheuen, hassen und verfolgen zu müssen. Eine innerliche Herzensfreude empfindet ein jeder von ihnen, wenn er erfährt, daß wieder so ein rother Umstürzler zu so und so viel Zeit Gefängniß verurtheilt worden, oder daß wieder scharfe Maßregeln wenn nicht gar ein neues Ausnahmegesetz in Aussicht genommen worden. Man kann leicht denken, welche Freude der Statthalter von Elsaß-Lothringen durch sein Vorgehen gegen die „Mühlhauser Volkszeitung“ diesen Leuten bereitet hat.

Abgesehen nun davon, daß bei all solchen wahnwitzigen Spießern die Furcht und Angst, in ihrer behäbigen Behaglichkeit durch gesellschaftliche Neuerungen und Umgestaltungen gestört zu werden, eine nicht geringe Rolle spielt, ist es eine staunenerregende bodenlose Gedankenlosigkeit, welche in diesen Menschen herrscht. Kein Beobachten der Tagesereignisse, keine Spur von Nachdenken über den Gang des öffentlichen Lebens, kein Einblick in eine Zeitung, welche andere, merkwürdigere und sicher belehrende Nachrichten und Aufträge bringt als das gewöhnliche Tagesgewäsch. Man duselt fort, unwissenden Kindern gleich, welche in der Nähe eines Feuers auf einem Pulverfasse spielen. Und doch halten sich diese Menschen für denkfähig, im Besitze von Verstand und Vernunft; sie würden sich beleidigt fühlen, wenn man ihnen diese Eigenschaften ab-

spräche. Sollte man da nicht meinen, daß ihnen das Vorhalten längst bekannter Thatsachen und Erscheinungen den Staat stechen müßte?

Die hier gemeinten allbekanntesten Thatsachen und Erscheinungen, auf welche allerdings nur von socialistischen Blättern schon tausendfach hingewiesen wurde, nicht aber von den bürgerlichen, sind folgende.

Die Fortschritte in den Naturwissenschaften und der darauf fußenden Technik, denen man eine gewisse Stetigkeit zuerkennen muß, erzeugen sozusagen in ununterbrochener Reihenfolge neue Erfindungen von Maschinen und entsprechenden Einrichtungen, welche Menschenkraft durch mechanische Kräfte ersetzen, wodurch also Menschen, die durch ihrer Hände Arbeit das tägliche Brod verdienen sollen, überflüssig, beschäftigungslos und somit brodlos werden. Durch jede neue Erfindung vermehrt sich die Zahl dieser Menschen, und doch wollen und sollen sie auch leben.

Ist das wahr oder nicht? ist diese Thatsache beachtenswerth oder nicht? giebt sie Stoff zu ernstem, sehr ernstem Nachdenken oder nicht?

Eine zweite Erscheinung unserer Zeit ist folgende, ebenfalls längst und allbekannt aber ebenso wenig beachtet und gewürdigt: Unaufhaltbar und mit der größten Rücksichtslosigkeit reißt das Großcapital sowohl in Gewerbe und Industrie wie in der Landwirtschaft alles Gesicht, allen Erwerb und Verdienst an sich, vernichtet den Mittelstand auf diesen Lebensgebieten, spottet aller Versuche, diesen durch Zwangungen, kleinen Maschinenbetrieb und andern Mitteln zu heben und treibt so den Kleinmeister und Kleinbauern mit eisernem

Zwang hinab zu der Masse der abhängigen Lohnarbeiter, welche so schon viel größer ist als das Bedürfnis danach, die ja, wie bereits bemerkt, das große Heer der überflüssigen, beschäftigungs- und brodlosen Arbeiter liefert.

Es schafft denn das Großcapital auf zweifache Weise: durch den immer mehr zunehmenden Maschinenbetrieb und durch systematische, unaufhaltbare Vernichtung des Kleinbetriebes das täglich zunehmende, ins Ungeheure wachsende Heer von arbeitslosen, brodlosen Menschen. Behäbige Spießer, ist das eben Gesagte wahr oder nicht? ist es wohl der Mühe werth, auch über diese Erscheinung nachzudenken? Zu Millionen wächst die Zahl der so vom Schicksal betroffenen, unglücklich betroffenen Armen an. Da ergeht denn die Frage an Alle, wohl verstanden an Alle: Was soll daraus werden?

Müssen die kurz bezeichneten Vorgänge in unserem Gesellschaftsleben nicht notwendig und unvermeidlich zur größten Ordnungslosigkeit, zur Lösung aller socialen Bande, ja mit einem Worte zu einem Anarchismus führen, gegen welchen die Dummheiten der natürlichen oder künstlichen Anarchisten nur Spielereien sind?

Was bleibt denn einem Menschen, der längere Zeit, über alles Maß hinaus ohne allen Verdienst ist. Anderes übrig, als das Verbrechen, entweder an sich selbst, wenn sein Ehrgefühl siegt, oder an Anderen, wenn der Selbsterhaltungstrieb stärker ist —?

Oder glaubt man etwa, daß, wenn eine Stadtbehörde im Winter ein Paar hundert beschäftigungs-

Arbeiter! Rüstet Euch zum Weltfeiertag, dem 1. Mai.

Arminia.

Ein Kulturbild aus der Gegenwart von
H. Reichenbach.

11]

Nachdruck verboten

Nun ließ sich Hermine auf eine Bank nieder, die völlig leer am Wege stand.

Da kam denn auch der andere Spaziergänger heran. Es war ein junger Bursche in einfacher aber untadelhafter Kleidung. Sobald er die Stelle erreicht, setzte er sich ebenfalls auf die Bank und suchte ein Gespräch mit seiner Nachbarin anzuknüpfen.

„Ein herrlicher Abend heute,“ sagte er.

Hermine antwortete nicht und blickte auch nicht auf. So sah sie auch das verschmigte Gesicht mit der spitzen schmalen Nase, den dünnen Lippen, deren obere von einem schwachen aber sorgfältig gepflegten Schnurrbartchen bedeckt war, und mit den kleinen, dunklen, scharf lauernden Augen nicht.

„Gnädiges Fräulein scheinen die Einsamkeit zu lieben,“ begann der Bursche von Neuem.

„Manchmal wohl, auch ist sie meines Erachtens oft angenehmer, als eine langweilige Gesellschaft,“ antwortete die Angeredete.

„Da bin ich anderer Ansicht,“ schwatzte der Bursche weiter.

„Ich meine, man soll sich immer angenehme Gesellschaft suchen und sich anschließen, wo man sie findet. Man lebt ja nur einmal.“

„Ein Jeder hält es, wie er es eben für gut findet,“ erwiderte Fräulein Ehrmann und erhob sich, um von dem Schwäger loszukommen.

Aber dieser erhob sich ebenfalls und trat an Hermine's Seite, gleich als ob seine Begleitung selbstverständlich wäre.

Doch schon nach wenigen Schritten blieb das Mädchen stehen und sagte: „Mein Herr, ich habe Ihre Begleitung weder erbeten, noch ist sie mir erwünscht. Wie Sie selbst bemerkten, liebe ich die Einsamkeit, ich bitte also, mich auch derselben zu überlassen.“

Bei diesen Worten machte sie eine leichte Verbeugung und lenkte ihre Schritte der Stadt zu.

„Verflucht stolz,“ sagte der Zurückbleibende laut, und leiser fügte er hinzu, „aber meinen Zweck werde ich doch noch erreichen.“

Diese Belästigung von dem ganz unbekanntem Menschen hatte auf Hermine Ehrmann einen widerlichen Eindruck gemacht. Ein Gefühl wie eine Ahnung von bevorstehendem Unglück stieg in ihr auf. Zu Hause angekommen aber verschwieg sie den Vorfall und begab sich bald zur Ruhe, aber sie konnte lange nicht schlafen, die Beängstigung hielt sie davon ab, und als sie endlich eingeschlafen war, beeinträchtigten wilde Traumbilder ihre Ruhe. Am nächsten Abend vernahm sie die häßlichen Anklagen und ging eine Landstraße entlang, welche auf beiden Seiten mit Bäumen besetzt war. Das war einmal eine Abwechslung. Aber sie hatte die schönen Anlagen längst lieb gewonnen. Schon als Kind hatte sie dort gespielt und später mit den

Eltern an Sonn- und Feiertagen, wenn kein größerer Ausgang gemacht wurde, dieselben durchwandert. Es zog es sie trotz jener unangenehmen Erfahrung wieder nach den reizenden Gängen zwischen Bäumen, blühenden Sträuchern und kunstvoll gepflegten Blumenbeeten hin. Wohl warnte sie eine innere Stimme, aber sie wollte derselben nicht Recht geben. „Warum sollte ich mich durch einen vorlauten und ausbrüchlichen Menschen von meinem Lieblingsparcours abhalten lassen!“ sagte sie zu sich selbst. „Ich habe ihn ja deutlich und entschieden genug zurückgewiesen, er wird es nicht wieder wagen, mir nahe zu kommen.“

So ging sie am zweiten Abend nach jener Belästigung abermals nach den Anlagen und durchschritt ihre Lieblingswege. Niemand störte sie. Auch am drittfolgenden Tage konnte sie ihren Abendspaziergang ungehindert vollenden. Am nächsten aber traf sie den Burschen wieder. Dieses Mal kam er ihr entgegen. Als er nahe gekommen grüßte er höflich und schien Lust zu haben, stehen zu bleiben. Aber Hermine erwiderte den Gruß nur leicht und ging an ihm vorüber. Sie sah nicht, daß er einen Augenblick stehen blieb und ihr höhnisch nachblickte. Ihre Meinung, er habe sich die erste Abfertigung wohl gemerkt, verleitete sie zu der Annahme, er werde es nie mehr wagen, sie zu belästigen. Die Thatsache, daß sie den Menschen an den folgenden Abenden nicht mehr zu sehen bekam, bekräftigte sie in dieser Annahme.

Nicht gar lange nachher hatte das junge Mädchen in ihrer Stellung eine unangenehme Erfahrung zu

losen Arbeitern Verdienst verschafft, diese Frage sei damit gelöst?

Nein, damit ist sie noch lange nicht gelöst, ein solches Verfahren ist höchstens ein einzelnes Schnittchen Brot in eine Wasserluppe.

Darum rüttelt Euch auf, Alle, die ihr Augen habt und sehet nicht, Ohren habt und höret nicht! Erwacht, strengt Eure bescheidene, wenn nicht so durch Nichtgebrauch ganz verkümmerte Gehirnthätigkeit an, seht und merkt auch wohl, was um Euch vorgeht, täglich, stündlich und denkt nach über die Frage: „Was soll daraus werden?“

Merkt Euch aber auch wohl, diese große Lebensfrage für die ganze Gesellschaft ist es, welche vorzugsweise die Socialdemokratie beschäftigt und sie zu der Antwort geführt hat: Hilfe, Lösung ist nur denkbar durch Beseitigung des Capitalismus und gänzlich Umgestaltung des Gesellschaftslebens.

Politische Rundschau Deutschland.

Die Reichstags-Ersatzwahl in dem Wahlkreise Schlochau-Flatow, den bisher Graf Ranitz-Schlochau vertrat, er sein Mandat niederlegte, ist auf den 8ten Mai angesetzt.

Die Jesuiten machen dem deutschen Spießbürger (auch Cultorkämpfer genannt) wieder schwere Sorgen. Seit Montag soll der Jesuiten Antrag des Centrums im Reichstage zur dritten Lesung gelangen. Da mahnen denn die armen von der Jesuitenangst befallenen Nationalliberalen ihre Anhänger gar beweglich, doch ja nach Berlin zu kommen, um die endgiltige Annahme des Antrages zu verhindern.

„Aber wäre es wirklich denkbar — wimmert der „Hannoversche Courier“ — daß Gegner des Jesuiten-Antrages der erneuten Abstimmung fern bleiben könnten, weil sie dieselbe für bedeutungslos hielten? Definitiv vom Reichstage angenommen, geht der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes an den Bundesrath. Ist man ganz sicher, daß er von demselben abgelehnt wird? Wäre es absolut ausgeschlossen, daß, wenn nicht jetzt, so doch vielleicht später die Ermägung die Oberhand erhalte, daß nachdem wir die Jesuiten nun doch einmal im Lande haben, etwa für das große Werk der Finanzreform das Opfer des Jesuitengesetzes nicht zu groß sei? Warum sollte es unmöglich sein, daß die Regierungen so dächten, nachdem die Vertretung des deutschen Volkes ihnen in der Verdrämmung des Jesuitengesetzes vorangegangen? Wer die Wiedergulassung des Jesuitenordens in dem confessionell gemischten Deutschland für ein Unglück hält, und wer dies Unglück verhindern will, der muß jetzt zur Stelle sein.“

Stolz zu Ross sogen die Herren herein in den „Cultorkampf“. Und jetzt diese jämmerliche Haltung! Das ist auch ein Stück Nemesis.

Da übrigens auch die Centrumpresse ihre Getreuen für den „großen Tag“ zusammenruft, so ist es möglich, daß Jesuitenangst und Jesuitenfreundlichkeit uns noch einmal in dieser Session das Wunder eines beschlußfähigen Reichstages darbieten.

Des Schlags, welchen das Berliner Landgericht vor kurzem in einem Erkenntnis gegen den Drucker des

„Socialist“, Werner, der Presse verlegt, ward seiner Zeit von uns Erwähnung gethan. Das Gericht fand damals nicht bloß den Verfasser eines incriminirten Artikels — Robrian — und den verantwortlichen Redacteur Ellenb schuldig, sondern verurtheilte auch den Drucker wegen des gleichen Artikels. Wir machten seiner Zeit auf die Konsequenzen dieses Erkenntnisses aufmerksam, nach dessen Logik jede bei der Herstellung und Verbreitung einer Druckschrift direct und indirect theilhabende Person für ein und dieselbe sogenannte Straftthat verantwortlich gemacht und bestraft werden kann. Wie wir nunmehr erfahren, ist dieses Erkenntnis von dem Reichsgericht bestätigt worden. Die deutsche Presse, ohnehin an Händen und Füßen mit Fesseln beladen, wird durch Entscheidung des Reichsgerichts, mit der wir uns weiter zu beschäftigen haben werden, geradezu vogelfrei gemacht. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat auch keinen Augenblick geögert, aus der Reichsgerichts-Entscheidung im Fall Werner die erhofften Konsequenzen zu ziehen. Eine neuerliche Anklage gegen den „Socialist“ ist nun auf den Redacteur, den Verleger und den Expedienten ausgedehnt worden. Es ist ebenfalls Methode in dieser Sorte Staatsretterei.

Die agrarische Agitation gegen die Margarine hat eine vom Landwirtschaftsrathe ausgehende Petition an den Reichstag gezeitigt, in welcher die Bitte ausgesprochen wird:

„eine Abänderung des genannten Gesetzes befürworten zu wollen nach der Richtung, daß gesetzliche Maßregeln ergriffen werden, vermöge deren eine klare Scheidung zwischen Margarinefabrikation und der Herstellung der nur zu Täuschungszwecken bestimmten Mischbutter vorgenommen, und der betrügerische Verkauf von Margarine als Butter verhindert werden kann.“

Es wird eine Ergänzung des Gesetzes dahin empfohlen:

1. Es ist, um die Margarine von Naturbutter unterscheiden zu können, das Gebot des Färbens der Margarine auszusprechen.

2. Es ist zu bestimmen, daß Margarine und Butter nicht in denselben Verkaufsräumen feilgeboten oder verkauft werden dürfen.

3. Es ist festzusetzen, daß wo in Wirtschaften, Restaurants, Bäckereien statt der Butter Margarine Verwendung findet, solches durch öffentlichen Anschlag bekannt gegeben wird.

4. Entweder ein Verbot der Herstellung von Margarinefabriken überhaupt oder

5. die Ausdehnung des Gesetzes vom 12. Juli 1887 auf die Herstellung und den Vertrieb von Margarinefabriken dergestalt, daß das Fabrikat durch besondere Form und Zierde als „Margarinefabrikat“ deutlich gemacht und der Verkauf desselben nur unter einer Bezeichnung, welche seine Eigenart als Margarinefabrikat erkennen läßt, gestattet werde, sowie

6. die Ausdehnung des Gesetzes vom 12. Juli 1887 auf die Herstellung und den Vertrieb von Butterfabrikat:

7. der Verkauf von Butter mit einem 16 Ctr. übersteigenden Nettogehalt verboten und Jambardendüngung mit entsprechender Strafe geahndet werde.“

Die Centrumpresse hat ihre liebe Noth, das Sieberische Eingekleidete der politischen Abhängigkeit des Centrums von „Kulda und Rom“ dergestalt zu revidieren, daß es für die ultramontane Partei nicht mehr unannehmbar ist. Die „Germania“ ist die von einer „Sogart“ und verachtet hoch und thier, wenn gar nicht von Dörrschrottern noch

gegenüber den Miquel'schen Steuerreformplänen habe sich das Centrum im Besitze einer päpstlichen oder bischöflichen Parole befunden. Die „Germania“ wird doch nicht glauben wollen, daß in solchen Fällen stets ein schriftlicher Auftrag vorliegen müsse. Wie der Wind in Rom oder Fulda weht, das braucht nicht immer einem empeschriebenen Biele zu Händen des Herrn Dr. Lieber anvertraut zu werden. Mag sich die Centrumpresse drehen und winden, wie sie will — Herrn Dr. Lieber's Ausspruch: wir mußten nach Fulda und Rom hin demonstrieren, daß wir nicht demok. atisch seien, bleibt bestehen. Die Liebedienerei gegen die leitenden Organe des römisch-katholischen Priestertums als politischer Programmpunkt ist damit so unanfechtbar proclamirt worden, daß das Centrum hiervon durch keine dialectische Kunst der ultramontanen Presse befreit werden kann; wie denn auch die „Germania“ gegen den Ausspruch des Grafen Balleirem, das Centrum sei die „Leibgarde des Papstes“, niemals Protest einglegt hat. Noch weniger ein anderes Centrumsblatt.

Der Grimm des Abgeordneten Lieber, in dem er so unklug die Geheimnisse der Centrumpolitik ausplauderte, hat sich nunmehr gelegt. Die „Westfälische Volkszeitung“, die das erste Schreiben Liebers veröffentlicht hatte, bringt jetzt folgenden Brief:

„Lieber Freund Thoenes! Es wird Ihnen nicht schwer fallen, in Ihrem Blatte bekannt zu geben, daß jener Brief nur durch ein Mißverständnis in die Presse kam und daß ich die mir dargebotene Friedenshand freudig sofort ergriffen und auf jede fernere öffentliche und private Auseinandersetzung verzichtet habe, auch jetzt auf Nichts, das an den Brief sich knüpfen mag, antworten werde. Loben Sie mich nicht und thun Sie Ihr Bestes, daß die anderen den Tadel bald beenden. Ich rechne auf Ihre Gütigkeit und hoffe nun endlich aus den Grörterungen zu verschwinden. Mit freundschaftlichem Gruß erbeugt Dr. Lieber.“

Herr Lieber hat also seinen Zweck erreicht, der mit der Veröffentlichung des ersten Briefes verfolgt wurde; die „Friedenshand“ ist ihm dargeboten und er hat eingesehen. Jetzt kann alles Borgefallene als ein „Mißverständnis“ bezeichnet werden.

Ein Griff in den Reichsinvalidenfonds. Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Freisinnige Zeitung“:

Seit Herbst 1892 liegt dem Reichstage ein Gesetzentwurf vor, welcher bezweckt, zur Verstärkung der Betriebsfonds der Reichsflotte einen Betrag von 67 Millionen Mark aus dem Reichsinvalidenfonds zu entnehmen. Der Gesetzentwurf hat vor dem Reichstage bisher wenig Anklang gefunden, und zwar aus den verschiedensten Gründen. Jetzt wird plötzlich versucht, nach vor Schluß der Session diesen Gesetzentwurf durchzudrücken. Die Bedenken derjenigen, welche eine Kürzung des Reichsinvalidenfonds zu fremdartigen Zwecken nicht gestatten wollen, sucht man zu beschwichtigen durch ein Amendement, wonach der Betrag von 67 Millionen Mark nur „vorläufigweise“ aus dem Reichsinvalidenfonds entnommen werden soll für die Dauer bis zu 10 Jahren, im Bedarfsfall auch für kürzere Zeit. Ein Reichsgesetz soll über die Rückzahlung Bestimmungen treffen.

Dazu ist der genannte Fonds entschieden nicht da. Zum Lotterie-Umweisen in Preußen. Das Haus der Abgeordneten hat in seiner Sitzung vom 27. Februar vorigen Jahres beschlossen, die königl. Staatsregierung zu eruchen,

dem Landtage der Monarchie im nächsten Jahre eine Fortführung der vom Jahre 1880 bis 1885 aufgenommenen

machen. Schon zu wiederholten Malen glaubte Herr wie wahrnehmen zu müssen, daß der Inhaber des Geschäfts ihr abthätlich Verbrieflichkeiten zu berechnen suchte, um ihr dann So wärte machen zu können. Als Solches eines Tages in allzumerklicher Weise wieder vorkam, gerieth auch ihr Mut in Wallung und sie vertheidigte sich in scharfen Worten. Sie war darauf gefaßt, die Kündigung zu bekommen, aber das geschah nicht, dennoch erkannte sie wohl, daß ihre jetzige Stellung für die Dauer nicht mehr haltbar sein werde und sie gut thue, sich sobald als möglich nach einer anderen umzusehen.

Das Alles beschäftigte die Gedanken Hermine auf ihrem Abendspaziergange. Auch heute legte sie sich wieder auf jene einsame Bank, eine Antwort auf die Frage suchend, wie sie es machen sollte, um bald eine andere und auch möglichst bessere Anstellung zu finden, um so in die Lage versetzt zu werden, ihre Eltern mehr unterstützen zu können. In diese Gedanken vertieft bemerkte sie nicht, daß sie sich bereits länger als gewöhnlich aufgehalten. Die Spaziergänger haben sich verlaufen, Alles war ruhig und still umgeben.

Plötzlich schlangen sich von rückwärts zwei Arme um ihre Hals, ihr Kopf wurde gewaltsam zurückgedrückt und ihr Gesicht mit Küßen bedeckt. Aber ohne einen Schrei auszusprechen und sich zu betören verlor sie den Boden unter ihren Füßen und sank zu Boden, die zwei Hände gegen sich schützend und sie ver-

nahm die Worte: „Injunct habe, warte, daran sollst Du denken.“

Ein vornehmer Herr kam von ihr, der Angreifer war verdrängt.

Herrn Hermann war einer Dummheit nahe. Kann vermochte sie die Augen aufzuschlagen und sie vor ihr schwebende Männergestalt anzusehen.

„Bemühen Sie sich, mein geliebtes Fräulein, jagt der Unbekannte. Ich werde Ihnen volle Genugthuung verschaffen, da ich den hohen Herren keine, er ist der Dienst eines armen Dienstmädchens von mir. Er soll seine Freundschaft zeigen. Gestatten Sie, daß ich etwas in Ihrer Nähe verweile.“

Wie der Herr Hermann sagte sich der Herr in einem gewöhnlichen Anzuge auf derselben Bank.

Während erhalte ich Hermine wieder und man begann der Freude zu tragen und sie antwortete in kurzen Sätzen. Als sie sich aber wieder so weit bemüht hätte, um weitergehen zu können, erbot sich der junge Herr, sie nach Hause zu begleiten.

Hermine wollte die Begleitung ablehnen, aber der Unbekannte beharrte darauf und machte sie erweichen, daß es bereits zu dunkel begänne. Er drückte das Mädchen, denn nach dieser Begleitung und in einem gewissen Grade der Dankbarkeit, was sie sonst keinem fremden Manne zugestanden hätte.

Auf diesem Wege nun machte der Unbekannte die Begleiter, der sich streng innerhalb der Schranken einer jeden unheimlichen Dummheit schützte, und seinen Schlingens die heimlichen Begleitungs, die

Stellung, deren Erwartungen u. s. w. zu tragen.“ Er zeigte die größte Thätigkeit und brachte es dahin, daß keine Begleiterin geprügelter und vertrauensvoller wurde.

„Und möchten Sie nicht lieber in eine andere Ihren würdige Stellung eintreten, in welcher Sie in jeder Beziehung besser daran wären?“ fragte er, als sie bereits auf dem Domplate angekommen waren.

„Ich wünsche es sehr. Erst heute habe ich wieder einen unangenehmen Auftritt mit meinem Prinzipal gehabt und werde aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr lange in meiner gegenwärtigen Stellung verbleiben.“

„Dann gestatten Sie mir, mein Fräulein, daß, falls ich etwas Passendes für Sie in Erfahrung bringen sollte, ich an Sie denke. Es ist mir auf eine so eigenartige Weise heute das Vergnügen Ihrer werthen Bekanntschaft zu Theil geworden, daß Sie mir schon erlaubten müssen, auch noch ein wenig weiter hinaus Ihre Bekanntschaft zu sein. Damit Sie aber auch wissen, wer Ihnen dieses Anerbieten macht, — bitte, hier ist meine Karte.“

Wit einer Bewegung nahm Hermine die Karte entgegen und dankte.

Sobald ich etwas erfahren sollte, werde ich mir erlauben, Ihnen Mittheilung zugehen zu lassen. Ich weiß ja, wo ich mich hin zu wenden habe. Ich bitte jedoch, vorläufig mit Niemandem darüber zu sprechen, da ich nicht sicher bin, das nun zu Suchende auch zu finden.“ (Fortsetzung folgt.)

Statistik über die Privatlotterien in dem bisherigen Umfange bis zum Jahre 1893 vorzulegen.

Diese Statistik liegt nun vor. Nach derselben wurden in der Zeit vom 1. Januar 1885 bis Ende 1893 5441 Geldlotterien und Auspielungen genehmigt, dieselben bestanden aus 56,461,300 Loosen mit einem Spielcapital von 140,880,500 M., denen bloß ein Gesamtwert der Gewinne im Betrage von 76,539,800 Mark gegenüberstand, so daß Derjenige, der ein Loos im Werte von einer Mark kaufte, die glänzende Aussicht hatte, knapp 54 1/3 Pfennig zu gewinnen. 3020 dieser Lotterien dienten wohlthätigen Zwecken, zu denen auch der Bau von Schulen und Krankenhäusern gerechnet wird, 1652 dienten zur Unterstützung der Landwirtschaft, 276 gewerblichen Zwecken, 223 Kirchbauten und sonstigen kirchlichen Zwecken und 223 anderen Zwecken.

Diese Zahlen zeigen, in wie hohem Maße unter dem Schutze und mit besonderer behördlicher Genehmigung des preussischen Staates, der freilich selbst Lotterie-Unternehmer ist, die Spielsucht befördert wird. Die Ausrottung des Lotteriespiels jeder Art ist im Interesse der Volksmoral zu fordern. Freilich von einem Staate, der aus Lotterien Gewinne und Steuern zieht, dies zu verlangen, wäre naiv. Deshalb muß der Staat bekämpft werden, der solches duldet und treibt.

Die Antisemiten unter sich. Die Antisemiten Dr. Besenond und (Dr.) Erwin Bauer suchen augenblicklich vor den Schranken des Leipziger Schöffengerichts nachzuweisen, daß sie „gleiche Brüder“ seien. Eine Fülle Schmutz ist zusammengetragen. Uns eckelt, von demselben im Blatte Notiz zu nehmen. Nur eine Bemerkung sei gestattet. In der Verhandlung sagt der Antisemit Bauer: Ich leugne nicht, daß ich Beziehungen zum Ausrärtigen Amt hatte, es ist das für einen Journalisten nur von Vortheil. Ich wurde z. B. von dem Leiter des königl. Pressbureau in Berlin empfangen und habe von diesem amtlich Auskunft über die politische Lage erhalten. Geld habe ich aus dem Pressbureau niemals erhalten, obwohl ich nicht leugne, daß gewisse Journalisten Geld vom Pressbureau bekommen. — Das glauben wir: denn nicht ohne Ursache haben die Antisemiten für die Militärvorlage agitirt.

Sehnsucht nach dem Socialistengesetz befundet das Organ der rheinischen Kohlenbarone. Es berichtet über das Wachstum der Abonnentenzahl des „Vorwärts“, die seit 1890 von etwa 20,000 auf 43,000 gestiegen ist, und an diese Mittheilung knüpft es den national-liberalen Angstmahnruf: „Deutlicher können wohl die Wirkungen der Aufhebung des Socialistengesetzes nicht illustriert werden.“

Deutlicher aber als durch solche Worte kann der Kagenjammer der Bismarckgarde, die das jüngere Gericht der von ihr verherrlichten Gesellschaftsordnung merklich nahen fühlt, nicht illustriert werden.

Die Memoiren der alten Raketenliste sind nach dem „Berl. Börsen-Courier“ noch nicht beendet. Wie das Blatt weiter mittheilt, schreibt sie Bismarck selbst nieder.

Ob der Ex-Hausmeister auch die „redactionelle Aenderung“ der Emser Depesche erwähnen wird?

Die Steinklopperin.

Eine Geschichte aus dem Harz.
Von Aug. Heine.

(Handred. überben.)

Wenn man durch den Harz reist, so wundert man sich oft über die schönen Chaujeen.

Da stand denn auch eines Tages ein alter Steinklopfer und klopfte fleißig darauf los. Vor den Augen hatte er eine Drahtbrille und den kleinen spitzen Hammer hatte er an einem langen schwingenden Gafelstock befestigt.

Rechts und links waren Tannenwälder, und dann und wann kamen Harzreisende herüber zu Fuß und auch zu Wagen; aber der alte Steinklopfer blickte nicht auf, denn das Steinklopfen geht im Accord und zwar Raummeterweise. Der Aufseher hat einen Ring, da läßt er die Steinchen durchfallen, und wenn er im Hausen welche findet, die nicht durchfallen, so muß der Steinklopfer den ganzen Hausen nacharbeiten und die Steinchen noch einmal kleiner klopfen.

Wie es nun Mittag war, da kam ein junges Mädchen an. Simmen alten Strohhut hatte sie auf, wohlgenährt konnte man sie nicht gerade nennen. In kurzen Hemdärmeln mit sonnverbranntem Gesicht, den braunen Armen, barfuß, und in den Hand einen Henteltopf in ein Tuch gebunden, kam sie daher und sang dabei so lustig, wie eine Lerche.

Wadere Volksvertreter. Im bayerischen Landtage scheint ein Theil der dortigen Volksvertreter mehr der Pflege der Verbauung als gesetzgeberischer Arbeit abzugeben. Man höre nur, was ein Münchener Correspondent der „Frankl. Tagespost“ über die Anstrengungen, welchen sich die liberalen und ultramontanen Volksbeglückter für täglich 10 Mark Diktat unterziehen, schreibt: „Während des Lenzes milder Sonnenstrahl die Blüthen zu wonniger Entfaltung aufkühlt, ist der verehrliche Landtag gar well und matt geworden, seit warmer Frühlingssonnenschein in die Lande lacht. Viele der Herren Deputati belieben ein Schläfschen zu machen, wenn dann Großglockengeläute vom Präsidenten veranstaltet wird, plumpst hie und da einer vom Stuhle herunter und schreit die anderen aus dem dolce far niente auf.“

Findet sich nicht ein Zeichner, der dies liebliche Bild eines Bourgeois-Parlaments für die Nachwelt aufbewahrt?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Erfolg der ungarischen Regierung in der ersten Abstimmung über den Civilehe-Gesetz-Entwurf ist weit größer, als man geglaubt hat. Wenn die Mehrheit von 281 gegen 106 Stimmen, mit der die Vorlage als Grundlage für die Einzelberathungen angenommen wurde, auch noch keinen sicheren Rückschlusß läßt auf die Mehrheit, welche sich bei der Abstimmung über den Entwurf selber ergeben wird, so hat doch jetzt die Regierung mehr Aussicht, wie je, auf eine sichere Mehrheit am Schluß zählen zu können. In wenigen Wochen soll der Entwurf durchberathen werden und dann im Oberhause zu Verhandlung gelangen, wo die Regierung auch schließlich auf eine Majorität hofft, wenngleich diese hier nicht sicher ist. Für den Fall der Ablehnung im Oberhause will die Regierung den Entwurf abermals vom Unterhause annehmen und dem Oberhause nochmals zusenden lassen, bis dieses schließlich nachgeben muß. Die übrigen kirchenpolitischen Vorlagen sollen erst im Herbst zur Verhandlung gelangen.

Frankreich.

In der Pariser Presse hat man mit allem Ernst über die Abrüstung zu discutiren begonnen. Natürlich ist diese Discussion vor der Hand noch werthlos, immerhin registriren wir sie als ein Zeichen der Zeit.

Keine Todesmärsche mehr — in Frankreich. Der französische Kriegsminister hat befohlen, daß vom 1sten April an bis zum September kein weiterer militärischer Marsch mehr bei Tage stattfinden darf. Die Nachtstunden, d. h. die Stunden zwischen Untergang und Aufgang der Sonne, müssen für die Märsche der Soldaten benutzt werden. Und in Deutschland?

Türkei.

Türkische Freiheit der Wissenschaft. Der „Post-Zeitung“ wird aus Constantinopel gemeldet: Dieser Tage wurde die vor einigen Jahren nach europäischem Muster errichtete Richterschule in

Das war dem Alten seine Tochter Mareileken, die brachte ihm sein Mittagessen. Sie setzten sich Beide zusammen in den Wald. Der Alte machte sich über seine Suppe, die Tochter erzählte ihm indessen, was es im Dorfe Neues gab.

Sie wohnten nämlich in so einem ganz kleinen erbärmlichen Walddorfe, wo fast nur Holzhauer und sonstige Waldarbeiter wohnen. Die Wohnurgen bestanden aus kleinen hölzernen Hütten mit Schindeln bedeckt. Wohnung und Kuhstall neben einander unter einem Dach. Die Kuh wird mit in den Wald getrieben, Ackerbau und Gartenbau ist dort eben so gut wie gar nicht vorhanden.

Als der Alte sein Mittagstrot verzehrt hatte, legte er sich ein Bißchen in den Wald und ruhte sich aus.

Seine Tochter aber nahm den Hammer und machte sich an die Arbeit; und die Arbeit ging ihr wunderbar von der Hand, die Steine flogen nur so auseinander.

Als sie nun so auf den Knien lag und den schwankenden Hammer fleißig niederjammern ließ, da kam ein junger Jägermann pfeifend die Chauje entlang.

Ein eigentlicher Jäger war es freilich nicht, sondern ein Waldbäuer. Es ist dieses kein gelernter Jäger, sondern ein ausgeübter Soldat, der ein tüchtiger Schütze sein muß und eine Stelle als Waldaufseher zu erwarten hat.

Der Waldaufseher sagte freundlich: „Guten Tag.“

Standort plöcklich und hier in merkwürdiger Art; dazu gab folgender Vorfall: Einer der Hauptleute, Abraham Gottl. Bey, wurde vom Unterrichtsminister als Commissar zur Weltausstellung nach Chicago geschickt. Der Mann benutzte seine Anwesenheit in Chicago zum Studium der amerikanischen Verfassung, der Verfassung u. s. w. Nach seiner Rückkehr hielt er seinen Schülern drei belegene Vorträge, die begeisterten Beifall fanden, gleichzeitig aber die Schließung der Musterschule zur Folge hatten. Es ist dies die beste Beleuchtung des Geistes, der das gegenwärtige türkische Regierungssystem beherrscht.

Griechenland.

Ein Bankrotteur hat einen anderen als zahlungsunfähig erklärt. Wie aus Athen gemeldet wird, erklärte die griechische Regierung die Bankrotteure der englischen Gesellschaft, welche die Piräus-Parissabahn bauen sollte, für erloschen und die Caution von 2 Millionen Drachmen für verfallen. Zum Schmerz für Herrn Trikupis ist die Caution nicht in Gold, sondern in griechischen Staatspapieren hinterlegt, und was diese werth sind, wird der Ministerpräsident wohl wissen.

Serbien.

Ein neuer Staatsbankrott steht bevor. Diesmal in Serbien. Das Schuldenmachen ist eine manchmal sogar angenehme Sache, aber unangenehmer die Zinszahlung, wenn man kein Geld hat. In dieser Lage befindet sich gegenwärtig Serbien, und es scheint, als ob sich dieserhalb ein diplomatisches und vielleicht noch ernster werdendes Gewitter über seinem Haupte zusammenziehen will. Die serbische Regierung hat die durch Baron de Lepmad ihr gemachten Vorschläge der Bankengruppe abgelehnt. In Folge dessen hat die Berliner Handelsgesellschaft im Auftrage der beteiligten Banken telegraphisch dem serbischen Finanzminister ein energisches Ultimatum gestellt, worin sie unbedingte Annahme der Serbien im Interesse der Gläubiger überreichten Propositionen fordert. Falls dies nicht geschieht, werden die Banken die sofortige Intervention der Cabinette von Paris, Berlin und Wien angehen. In Folge dieses Ultimatus hat ein Ministerrath stattgefunden, in welchem der Finanzminister erklärte, lieber demissioniren zu wollen, aber unter keiner Bedingung die Vorschläge der Gruppen, welche aus Serbien ein zweites Aegypten schaffen wollten, anzunehmen. — Nach einer späteren Meldung hat der Finanzminister die Vorschläge der Bankengruppen rundweg abgelehnt. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Krise eine weitere Ausdehnung annimmt.

Sociale Uebersicht.

Der Verein für Socialpolitik hält seine diesjährige Generalversammlung am 28. und 29. September in München ab. Es ist, so heißt es in der Einladung, eine süddeutsche Stadt deshalb gewählt, weil ein zahlreicher Besuch österreichischer Socialpolitiker in Aussicht steht, die, fügen wir hinzu, sich weder in der Tendenz noch in der Taktik von ihren deutschen Kollegen irgendwie unterscheiden. Als Thematata werden genannt: 1. Die industriellen Cartelle, 2. das ländliche Vererbungsrecht.

Der Streik der Streikener in Stettin dauert noch unverändert fort; es haben sich bis jetzt nur zwei Streikbrecher gefunden. Wenn der Zugug wie bisher auch weiterhin streng ferngehalten wird, dann ist der Sieg der Arbeiter gewiß.

blieb stehen und begann sich mit dem jungen Mädchen etwas zu erzählen.

So erzählte er denn, daß er bei den Gardejägern gestanden hätte, sein Hauptmann hätte ihn hierher empfohlen und nun wöhne er ganz allein in dem kleinen Jägerhause mitten im Walde. Er sei erst seit einigen Tagen probeweise angestellt.

Das junge Mädchen erzählte denn nun ihrerseits, daß sie das einzige Kind des alten Steinklopfers sei und ihre Mutter wäre bereits seit einigen Jahren todt.

Sie wohnten in einem kleinen Häuschen, welches „Der Herrschaft“ gehöre und kämen so durch, nur leide ihr Vater schrecklich an Rheumatismus.

Der Waldbäuer, welcher Heinrich hieß, war ein Bauernknecht gewesen und hatte gar keine Angehörigen; seine Eltern waren gestorben und sein Bruder war in Amerika ein Farmer oder Kleinbauer im Staate Wyoming, und es ging ihm gut und er hatte bereits seine Schwester nachkommen lassen, und was man sich unter jungen Leuten so Alles erzählt.

Die beiden jungen Leute wurden bekannt und Heinrich und Mareileken saßen Abends auf der Bank vor der kleinen Holzhütte, in dem kleinen Garten des Steinklopfers, wo aber nur ein paar Kartoffelbüsche, etwas Petersilie und ein paar Zwiebeln standen. Aber ein paar Sommerblumen und ein wilder Rosenstock verhönten das Ganze. Der Alte saß dabei und rauchte seine kurze Pfeife.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Breslau, den 16. April 1894.

Die Presse und die öffentliche Meinung!

Wir leben im Zeitalter des Verkehrs. Die neue Epoche hat in der Verbindung der verschiedenen Theile des Planeten Erde ununterbrochene und rasche Fortschritte gemacht. Man kann mit Recht behaupten, daß einer der wichtigsten Unterschiede zwischen einem Bürger des modernen Welt und einem Bewohner der alten darin besteht, daß jener jeden Tag, zu jeder Stunde genau unterrichtet ist von allem, was sich im Weltall ereignet; er bekommt eine unmittelbare Nachricht davon, einen tiefen Eindruck. Jetzt erst wird das Wort des alten Römers Wahrheit: „Nichts Menschliches ist mir fremd!“

Heute werden die Geschicke der Menschen nicht mehr von oben herab gemacht, das ganze Volk soll — so will es unser Selbstbewußtsein und die Ueberzeugung von unserem Rechte — für sich und durch sich selbst rathen und thaten. In den Parlamenten, in die wir die Vertreter unseres Willens senden, in den Volksversammlungen, in denen wir uns zur ersten Berathung zusammenzufinden pflegen, erörtern wir, das müßige Volk, was für die Gesamtheit oder einzelne geschehen soll. Aber der verbindende Faden zwischen allen diesen Organen, gleichsam die Nerven in diesem Körper, das ist unsere Presse.

Man sprach noch immer von den fünf alten Weltmächten, Italien, Spanien, Oesterreich, Frankreich und England, als sich schon im Stillen ein Umsturz vollzogen hatte und plötzlich auch Deutschland, Nordamerika und Rußland in dieser Schaar aufgenommen werden mußten.

Aber eine Macht hatte man doch noch in der Uebersicht veressen; und diese eine ist vielleicht die stärkste und gewaltigste, wenn nicht jetzt schon, so doch sicherlich in der Zukunft; und diese eine heißt: „die öffentliche Meinung“.

Wer will es ermeßen, wie sehr allein die Erfindung der Buchdruckerkunst die menschliche Gedankenwelt revolutionirt hat? Und wer vermag heute den Einfluß der öffentlichen Meinung, deren Sprachrohr die Presse sein soll, abzumäßen? Es wäre ein vergebliches Bemühen.

Daß die gewaltige Macht häufig, und mehr als dem redlichen Menschen angenehm sein kann, mißbraucht wird, das ist bedauerlich, aber unleugbar. Mit der Möglichkeit, die Meinung der Allgemeinheit zu führen und sie wiederzugeben, wuchs naturgemäß auch die Versuchung, sie zu fälschen und irre zu leiten. Unzählige sind als Redner, Prediger, Parlamentarier oder Journalisten dieser Versuchung unterlegen und haben einen Theil jenes raimelosen Unheils betheiligt, das heute auf großen Theilen der Culturmenschen lastet: aber es hat doch auch stets und überall andere gegeben, die mit aller Kraft ihres Wortes und ihres Gedankens für Wahrheit, Recht und Freiheit gekämpft haben. Selbst mit den geringsten Mitteln, mit der schwächsten Gefolgschaft haben sie den schweren Krieg gegen Heuchelei und Niedertracht aufgenommen und am letzten Ende gesiegt: belohnt allein durch das Bewußtsein guten Thuns und der Anerkennung ihrer Mitmenschen.

Und so steht auch heute die socialistische Presse in der ersten Reihe eines kühnen Kampfes; nach allen Richtungen hat sie zu wirken, um das große Ziel zu erreichen: das Glück des Volkes. Um aber zum Siege zu führen, muß sie denen, die hinter ihr stehen, immer am Vorne sein: Sammelplatz, Schmelzofen der Massen! Gott Gutes Vorsehen!

[Breslauer Großhändlerstreik.] Die Erdbewohner von dem der Wohlthat des Breslauer Großhändlerstreikes von der Höhe Ober-Unter-Spreebahn bis zur Armenthalerstraße sind, wie wir hören, an die Firma H. Kuntze in Danzig verlegt worden. Es ist unvorstelllich, daß mit dem Aus dieser Straße nunmehr halb ausgegangen und unbeschäftigt der Schimmergeister, die sich in unregelmäßiger Beziehung erheben haben und die demnach anzuwenden, daß der erste Kohlenstreik für den neuen Verkehrs-canal auch nicht erloschen ist.

[Krankheitsversicherung der Arbeiter.] Der Verein, welcher ausschließlich mittheilt für 18 Wochen nach der Erkrankung dem Arbeiter gegenüber einem Krankenkassenratte auf eine den Bestimmungen des § 6 des Krankenkassenversicherungsgesetzes entsprechende gleichwertige Unterbringung haben, sind zum § 124 des Versicherungsgesetzes vom 1. März 1893 dem Reichs- und Kaiserlichem Reichsamt für Arbeit und Gewerbe...

lichen Betrieben beschäftigten Personen, auf den Antrag des Arbeitgebers von der Versicherungspflicht zu befreien, sofern die Leistungsfähigkeit desselben genügend gesichert ist. Ueber den Antrag entscheidet die Verwaltung der Gemeindekrankenversicherung oder der Vorstand der Krankenkasse, welcher die zu befreiende Person angehören würde. Wird die Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers beanstandet, so ist der Antrag an die Aufsichtsbehörde zur Entscheidung zu geben. Die Entscheidung über den Befreiungsantrag ist den Beteiligten zu eröffnen und vorläufig vollstreckbar. Gegen dieselbe steht jedem Beteiligtem binnen 2 Wochen die Beschwerde an die vorgesezte Aufsichtsbehörde zu.

[Vom Lobe-Theater.] Heute Montag liebt das Lobe-Theater wegen der General-Probe zu „Madame Sans-Gêne“ geschlossen; in der Titelrolle eröffnet Jenny Groß vom Lsing-Theater in Berlin ihr Gastspiel — die Rolle Napoleon I. spielt Albert Patry — auch alle übrigen hervorragenden Rollen sind in Händen erster Kräfte. Die Sardou'sche Lustspiel-Novität ist vollständig neu ausgestattet; die Decorationen, Costüme, Empire-Möbel und Requisiten sind nach Pariser Figuren angefertigt. Der Billet-Vorverkauf zu der am Dienstag stattfindenden Premiere beginnt heute Montag.

[Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 1. April bis 7. April fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 81 Geshlechtsungen statt. In der Vorwoche wurden 227 Kinder geboren, davon waren 189 ehelich, 38 unehelich, 219 lebend geboren, (101 männlich, 118 weiblich), 8 todt geboren, (3 männlich, 5 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 199 (105 männlich, 94 weiblich) mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldet. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 66 (darunter 6 unehelich Geborene) 1 bis 5 Jahren 26, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 15 Jahren 2, von 15 bis 20 Jahren 7, von 20 bis 25 Jahren 6, von 25 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 18, von 40 bis 50 Jahren 14, von 50 bis 60 Jahren 17, von 60 bis 70 Jahren 15, von 70 bis 80 Jahren 12, über 80 Jahre 7. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Mätheln — an Ruhr 1, an Diphtheritis und Croup 13, an Wochenbettfieber — an Keuchhusten 1, an Unterleibstypus incl. Nervenstieber 1, an acutem Gelenk-Rheumatismus 1, an Brechdurchfall 2, an Magen- und Darmcatarrh bei Kindern bis 5 Jahren 18, an anderen acuten Darmerkrankheiten 1, an anderen Infectionskrankheiten 1, an Krebs 8, an Gehirnschlag 8, an Krämpfen 5, an anderen Krankheiten des Gehirns 14, an Lungenemphysem 39, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 14, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 4, an Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 15, an allen übrigen Krankheiten 37, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 7, Unbekannt 1, Todtschlag — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kamen in der Berichtswache: Gestorbene überhaupt 29,19, im ersten Lebensjahre Gestorbene 9,98, an Lungenemphysem 5,72.

[Zeitlich gemeldete Infectionskrankheiten.] In der Woche vom 1. April bis zum 7. April 1894 wurden 31 Erkrankungs-fälle gemeldet und zwar erkrankten an mod. Vosen — Variolois — Diphtheritis 16, an Unterleibstypus 2, an Plethypus — an Scharlach 3, an Masern 4, an Ruhr 1, an Wochenbettfieber —

[Ein Ehe in Breslau.] Es dürfte Vielen noch unbekannt sein, daß innerhalb unserer Stadtgrenzen ein gutes Ehe geübt werden kann. Auf dem Wege nach Schwitz, am letzten Chausseebaum links vor der Posener Eisenbahnbrücke, ist die Stelle, von welcher man ein mehrfaches deutliches Echo entnehmend an dem Eisenbahnaustracht, hervorrufen kann.

[Abkündigung der Feuerwehr.] Am 13. d. Mts., Abends kurz nach 7 Uhr, wurde die Feuerwehr nach der Vorbestimmung Nr. 11 gerufen, wo im Vordergebäude in einem Keller ein großes Quantum Pavierabfälle und ein Theil des Kellerberichlages aus unermittelter Ursache in Brand geraten waren. Das Feuer wurde mit Hilfe der Gasspritze gelöscht.

[Selbstmord.] Am 13. d. Mts., Nachmittags, machte ein betrieblatter Arbeiter in seiner Wohnung auf der Laurentiusstraße während der Abwesenheit seiner Ehefrau seinen Leben durch Erhängen ein Ende.

[Unterbringung im Armenhaufe.] Am 12. d. Mts., Nachmittags, wurde der stährige Schulknabe Wilm Sachade auf dem Ober-Silesischen Bahnhofe angetroffen und im Armenhaufe untergebracht. — Desgleichen wurde am 13. d. Mts. ein zwei Jahr altes Mädchen, welches sich auf der Gneisenaustraße verurtheilt hatte, ins Armenhaufe gebracht. Das Mädchen trägt u. a. schwarz carmines Kleid, roth-weiß gestreifte Schürze und Lederstiefe.

[Unterbringung eines Jünglings.] Am 13ten d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Hermannstraße ein Jüngling von Artman befallen, und dem Krankenhaus an der Götterstraße zugeführt.

[Folterliche Nachrichten.] Gefunden wurden: Eine silberne Goldkette, ein Fingerring und zwei silberne Damenzähnen. — Verloren wurden: Eine grüne Geldbörse mit 14 Mark Inhalt. — Gestohlen wurden: Einem auf der Albrechtsstraße wohnenden Handelsmanne aus seiner Wohnung 1 Porzellan- und ein goldener Ring. — Verloren wurden am 14. d. Mts. 34 Personen.

[Deutsche Gesellschaft für ethische Cultur.] Am Montag, den 16. April, wurde im Hotel „Zur Stadt“ ein Vortrag gehalten von dem angesehenen Vortrag: „Die Bedeutung der Ethik in der Gegenwart.“ Ausgehend von der Ethik des Sokrates...

Der Streik der Arbeiter der Firma Gebrüder Spinner in Wien ist nun endgiltig vorüber, nachdem nun auch die Gießer und Formier, welche bis jetzt im Ausstand verblieben, die Arbeit wieder aufgenommen haben. Sie haben die Arbeit mit dem stolzen Bewußtsein aufgenommen, nicht als Besetzte, sondern als Gießer in die Fabrik anzutreten. Alle ihre Forderungen, bis auf den Nennlohn, und statt diesem die Vergünstigung, wenn sie die Arbeit beenden haben, sofort nach Hause gehen können und nicht wie bisher oft von zwei oder drei Uhr Nachmittags bis sechs Uhr Abends in der Fabrik bleiben zu müssen, ohne einen Kreuzer zu verdienen, wurden ihnen bewilligt, und daher kann man sagen, daß sie ihren Kampf nicht unglücklich geführt haben. Auch von den anderen Branchen sind große Vortheile errungen worden, wie Aufzählung der Ueberstunden um 25 Procent, Lohnerhöhung, theilweise sogar mehr als 10 Procent für alle jene, welche weniger als 10 fl. verdienen, Anerkennung des 1. Mai als vollgiltigen Feiertag und noch verschiedenes Andere. Doch wurden ca. achtzig Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Bei Ditmar wurde unter den gleichen Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen, doch stehen hier noch die Metallbrüder, 44 an der Zahl, geschlossen im Streik und haben sogar noch die Forderung einer zehnprocentigen Erhöhung der Accordsätze hinzugefügt. Sie sind sicher, mit ihren Forderungen durchzubringen, da von ihrer Arbeit der gesicherte Betrieb der Fabrik abhängt. Leider wurden auch bei Ditmar eine größere Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen, soweit man bis jetzt beurtheilen kann, 50 bis 60 ausgesperrt.

Unterstützungen sind daher noch immer dringend erbeten und sind zu senden an die „Arbeiter-Zeitung“, VI/1, Campendörferstraße 40, an den „Oesterreichischen Metallarbeiter“, IV, Heumühlgasse 12, und an das Streik-committee III, Erdbergerstraße 15, Schimpers Gasthaus. Parteiblätter werden um Abdruck erucht.

Kleine Rundschau.

Männerloiz vor Königschronen. Berliner Blätter wählen in ihren Berichten über den Medizinischen Congress in Rom folgende Geschichte von einer Verbindung des Haden, für deren Wichtigkeit die „Gazetta Piemontese“ einhellen zu können behauptet: Bei der Auffahrt zur Gorden-Party im Duizinal wurde dem Prinzen das Warten zu lange. Er stieg daher aus und ging zu Fuß in den Palast. Hier hielt der Portier den Prinzen an und verweigerte ihm den Zutritt. Der Prinz, der nicht Italienisch versteht, gab ihm eine deutliche Antwort, die wieder der Portier nicht verstand, und ging weiter. Das war verdaulich. Ein Wirt — und zwei Carabinieri benächtigten sich des Prinzen und führten ihn zum Commisar; dieser gab Befehl, den Verwachten zur Präfectur zu führen, als einer der Eingeladenen den Prinzen erkannte und dessen Identität feststellte. Schon Minuten später wurden Portier und Carabinieri zum König gerufen. Angewall leisteten sie Folge auf des Schredlichste gefaßt. Wer schiltet aber ihre Freunde als der König sie lächelnden Mundes für ihre Wachsamkeit belobt und der verhaftete Prinz jedem von ihnen ein namenhaftes Geldgeschenk in die Hand drückt! — Vermuthlich waren der Portier und die Carabinieri fest davon überzeugt, daß sie wegen des furchtbaren Verbrechens, das sie begangen, indem sie einem fremden Manne nicht auf der Stelle seine persönliche Abkunft angezeigten, zur von oben nach unten gerichtet und sodann gerichtet und geprügelt werden würden. Statt dessen hat Königer sie lächelnden Mundes belobt und der verhaftete Prinz sie belohnt. — man kann unmöglich gnädiger sein!

Eheverweigerung. Wiener Blätter berichten vom 10. d. Mts. im Ostermontag dieses Jahres gab es auf der Ringstraße einen ungewöhnlichen Auftritt. Ein Herr in reifen Jahren hand mit einer elegant gekleideten jungen Dame in lebhaftem Wortwechsel, erob die Hand gegen sie und verweigert ihr eine idyllische Dirtheile. Es kamte sich eine große Menschenmenge an und das Paar enterte sich. Dieser Vorfall bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts Alsergrund, vor welchem die mißthätige Dame, Frau Flora Keller, gegen den Herrn, ihren Gatten, Heinrich Keller, Inspector bei der General-Inspection der österreichischen Staatsbahnen, die Ehrenbeleidigungsklage erhoben hatte. Weder die Klägerin, noch ihr Gatte waren persönlich erschienen: Ertere wurde durch Dr. Kallanus, Legierter durch Dr. Forger vertreten. Wie der Richter bekannt gab, hat auch Herr Keller seither gegen seine Gattin eine Klage überreichen lassen, über welche nun unter Einem verhandelt werden sollte. Dr. Forger möchte jedoch eine Schlichtung der Verhandlung um Vermeidung derselben an, da sein Client auf einer Dienstreise verabschiedet ist und es sich erweise, daß beide Gatten bei der Verhandlung persönlich anwesend seien. Dr. Kallanus sprach sich gegen die Vermeidung mit der Begründung aus, daß seine Klientin von ihrem Gatten bedrückt wurde und sich in einem haben Grade von Angst befindet. Frau Keller hätte vielleicht nicht auf Durchführung der Verhandlung geblieben, wenn nicht ihr Gatte inzwischen dem Bezirksgericht Vorwürfe eine Klage „aus gerichtlicher Nachhellung“ der durchgegangenen Gattin — so lautet es in der Klage selbst — eingereicht hätte. Da jener ein überliches Geschändnis des Herrn Keller vorlege, daß er seine Gattin auf der Ringstraße geprügelt habe und er dies auch unipblig mit dem Festügen, die Gedächtnis dikerte eine Geschwafre von 15 fl. Wirtin, zugehanden habe, liege der Durchführung der Verhandlung nichts im Wege. Der Richter vertrat den Sachverhalt auf Vermeidung der Verhandlung, da bei Angeklagter ihre Vertheilung mit einer dienlichen Weisung möglich wäre und auch die Klägerin nicht erwidern bei der Entschonung beider Theile aber überdies für die eventuelle Vertheilung von großer Bedeutung sei. Dr. Kallanus: Ich kam meine Mandantinnen aus dem mit Vermeidung der Verhandlung leben wenn sie, Herr Richter, wenn eine Vertheilung ist, bei Kündigung aufgenommen, und er hat sich eine einen geliebten Menschen bei ihr haben, wenn er sie ist mit einem anderen Mann geprügelt und sie hat sich zur Vermeidung nicht zu Hause wegen der Vermeidung. Richter: Herr Keller hat die Klage eingereicht, die Klage selbst ist im Streik. Dr. Kallanus: Ich habe die Klage eingereicht, die Klage selbst ist im Streik. Richter: Herr Keller hat die Klage eingereicht, die Klage selbst ist im Streik.

nach dem bekannten Buche „Rembrandt als Erzieher“ dem deutschen Volke auf dem Gebiete der bildenden Kunst allen Angehörigen nach beschrieben sei, wies derselbe auf den gegenwärtig hoch herrschenden Mangel an den hierfür notwendigen Voraussetzungen, insbesondere den selbst in gebildeten Kreisen nach herrschenden Mangel an Kunstverständnis hin, schilderte er die Anstrengungen, die feinsinnige Persönlichkeiten wie die Kaiserin Friedrich neuerdings machten, um an die Stelle der dem Verständnis hinderlichen weitläufigen Kunstausstellungen, gewissermaßen Kunstjahrmärkte, Gruppenausstellungen in stilvoll ausgestatteten Räumen zu setzen. Er beleuchtete unter Hinweis auf Goethe's „Kenner und Enthusiast“ die Art, wie gegenwärtig vom Publikum meist Kunstwerke betrachtet werden, legte im Anschluß daran unter Anführung von Aussprüchen hervorragender Künstler und Kunstphilosophen aller Zeiten die Bedeutung von Inhalt und Form dar, bezeichnete die Schönheit als einen subjectiven, allgemein nicht zu definierenden Begriff, um schließlich noch den Einwand zu widerlegen, als könne nur Künstlern das volle Verständnis eines Kunstwerks sich erschließen.

Am nächsten Dienstag, den 17., Abends 8 1/2 Uhr, hält im Vereinsraum, Altbühnenstraße 11, Herr Rechtsanwalt Dr. Manroth seinen Vortrag über die zu den Tagesfragen gehörende „Berufung gegen Strafurtheile und Enschädigung unschuldig Verurtheilter.“ Gäste willkommen.

Schlesien.

Piegnitz. „Die Getreuen von Piegnitz“ haben nunmehr ihre 101 Mäbener an den Einsiedler von Friedrichsruh zur Absendung gebracht. Dieser Sendung ging bekanntlich am 1. April ein von Max Heinzel verfaßtes Gedicht voraus. Die Dummen werden nicht alle!

Seiffhennersdorf. Zur Lage im Schneidergewerbe. Genosse Pfeiffer aus Berlin, welcher gegenwärtig eine Agitationstour durch Schlesien macht, giebt im Fachorgan der Schneider einen Bericht über seine Thätigkeit. Ueber Seiffhennersdorf berichtet er unter anderem folgendes: „In Seiffhennersdorf betrat ich ein Gebiet, wo die Confection in großartigstem Maßstabe betrieben wird. Im Dorfe selbst sind von circa 6000 Einwohnern gegen 1100, darunter 750 weibliche, im Schneidergewerbe beschäftigt. Die Umgegend Wamsdorf, Gibau, Neugersdorf u. s. w. mit einbegriffen, arbeiten hier (inclusive obiger 1100) über 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen in der Confection, wovon ein Drittel in den Fabriken, zwei Drittel in der Hausindustrie beschäftigt sind; die Zahl der weiblichen Arbeiter ist überwiegend, indem nur ungefähr 25 Procent männliche und demnach 75 Procent weibliche Arbeitskräfte vorhanden sind, welche letztere sich hauptsächlich aus Arbeiterfrauen rekrutiren, während ein Bruchtheil aus den Töchtern der Kleinbesitzer (soweit solche noch existiren) besteht; diese, welche einen Anhalt an der Familie haben, betrachten den geringfügigen Lohn, der zu verdienen ist, nur als Zuschuß, um sonstige Bedürfnisse befriedigen zu können. Daß es selbst bei den geringen Ansprüchen, welche die hiesige Bevölkerung an das Leben stellt, nicht möglich ist, dieselben zu befriedigen, wird Jeder begreifen, wenn er sich die Arbeitslöhne vergegenwärtigt, welche in den Fabriken gezahlt werden. Es werden hier fast ausschließlich Baumwollen- und Englischeslederfaden hergestellt. In den Fabriken werden gezahlt: für Jaquet, einfach ohne Taschen, 35, mit Taschen und Futter 40 und 43 Pf., für baumwollene und leinene Staubmäntel 40 bis 50 Pf., für seidene Staubmäntel 75, 80 und 90 Pf., für Hosen 18, 17 und 16 Pf. Die Hausindustriellen, meistens Frauen, erhalten 24, 22 und 20 Pf., müssen jedoch eine eigene Maschine haben. Zwirn, Knöpfe und Schnallen zugehen. Dieselben aber vom Herrn Chef nehmen, der also auch auf diese Weise sein Schälchen scheert. Der durchschnittliche Verdienst stellt sich bei angestrengtester Thätigkeit in den Fabriken auf 6 bis 6,50 Mk., und es ist dem Umstande, daß noch keine Kräfte diese Gegend seit dem Bestehen der Confection herangezogen hat, zu verdanken, daß diese Arbeiter noch nicht vollständig dem Glend verfallen sind. Wie es werden soll, wenn erst längere Zeiten des Stillstandes kommen, dies mögen die Herren erwägen, welche beharrlich einen Nothstand leugnen. Wie bei der capitalistischen Produktionsweise die Accorarbeit dominiert, so auch hier.“

Man sollte nun glauben, wenn irgend ein Produktionszweig eines Gewerbes so niedrige Arbeitslöhne zahlt, wie sie hier in der Confection thatsächlich gezahlt werden, daß dann der Capitalprofit sich auch in bescheidenen Grenzen bewegen würde, dies kann man aber nicht behaupten, denn als vor circa 29 Jahren die Confection hier eingeführt wurde, hatten auch zwei Ehrenmänner sich gefunden, welche „Nichts“ ihr Eigen nannten, cultivirten den neuen Artikel und bei der Trennung der Geschäftsinhaber vor 4 bis 5 Jahren erhielt der ausschließende Chef 168,000 Mark, in Worten Einhundertachtundsechzigtausend Reichsmark als Geschäftsanteil ausbezahlt, gewiß ein schönes Sünndchen nach 15 bis 16jähriger Thätigkeit, wenn man bedenkt, daß derselbe in dieser Zeit seine Lebens- und sonstigen Bedürfnisse doch auch aus dem Geschäftsgewinn bestritten hat.“

Stettin. Gewerkschafts-Versammlung. Hier fand am Mittwoch, den 11. April, eine allgemeine Gewerkschafts-Versammlung statt. Vor den außerordentlich zahlreichen Anwesenden sprach Genosse Pfeiffer aus Berlin über die Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Die Ausführungen des Vortragenden riefen den lebhaftesten Beifall aller Zuhörer hervor. Der beste Beweis, daß sie mit seinen Ansichten und Vorschlägen einverstanden waren. Man heißt es aber agitiren und arbeiten, auflären und vereinigen, denn nur, wenn straffe, kampffähige Organisationen hinter dem Einzelnen stehen, wird es möglich sein, für diesen und die ausgebeutete Arbeiterklasse überhaupt, geregeltere, menschenwürdigere Lebensbedingungen zu schaffen. Auf zur Agitation!

Heuthen. Staatsrettung durch Unterbreitung einer Gewerkschaftsversammlung! Am Donnerstag Abend sollte im Saale des Hotels zum „Deutschen Haus“ hieselbst eine öffentliche Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Metallgewerkschaft stattfinden, zu welcher der Schneider, Schuhmacher, Tischler, Buchbinder u. s. w. eingeladen waren. Als Referent war der auf einer Agitationsreise durch

Schlesien sich befindende Genosse E. Pfeiffer aus Berlin, anwesend und auch erschienen. Schon beim Bekanntwerden dieser Versammlung waren die Herren Unternehmer aus Mand und Band, erklärten zur Polizei gehen und dieselbe veranlassen zu wollen, die Versammlung zu verbieten. Die Herren Schneidermeister namenlich hatten auch alle Ursache, eine Besprechung der Schundlöhne, welche sie für Makarbeit, von Confection ganz und gar zu schweigen, bezahlen, zu verhindern, ebenso wäre es interessant gewesen, wenn die Deffentlichkeit erfahren hätte, wie die Herren Unternehmer ihre Arbeiter behandeln, hier ein Proben: Ein Herr Schneidermeister Kober ließ für sich selbst von einem Arbeiter einen Rod anfertigen und versprach dafür 6 Mk. extra zahlen zu wollen, als aber der Rod fertig war, erhielt er nicht 6, sondern nur 3 Mk., für die Ehre für den Herrn Chef gearbeitet zu haben, extra, als er nun am dritten Osterfeiertage, die restirenden 3 Mk. sich holen wollte, gab's kein Geld aber — Prügel was sich natürlich der Arbeiter nicht ruhig gefallen ließ, sondern den Spieß umdrehte und seinen „achtungs-werthen“ Meister gehörig durchwalzte. — Als Abends 7 Uhr der Einberufer der Versammlung nach dem Local ging, war dasselbe schon ziemlich von Besuchern besetzt und immer strömten neue Schaaeren hinzu, ohne daß es möglich war, die Versammlung abzuhalten, trotzdem die polizeiliche Bescheinigung zur Stelle und für die Benutzung des Saales 5 Mk. an den Wirth gezahlt waren, erklärte der Letztere, die Versammlung könne nicht stattfinden, er dulde überhaupt keine Socialdemokraten in seinem Local, er wird aber die Bekanntschaft der Socialdemokraten noch von anderer Seite kennen lernen, indem der Einberufer die entstandenen erheblichen Kosten liquidiren und eventuell einklagen wird. Nun die zweite Auflage der Staatsretterei: der Referent war in Schiefinger's Hotel, Gerichtsstraße, abgestiegen und hatte schon Mittags angefragt, ob er übernachten könne, was bejaht wurde. Als derselbe nun Abends noch gegen 8 Uhr im Gastzimmer saß, kam ein Polizeicommissarius, rief den Hotelinhaber hinaus, um mit demselben zu sprechen; selbigen nun schon auf, um fomer waren die Gäste, deren Zahl durch die inhibirte Versammlung eine beträchtliche war, überrascht, als dem Genossen Pfeiffer vom Gasthofbesitzer um 9 Uhr mitgetheilt wurde, er könne nicht übernachten, da das betreffende Zimmer schon vorher brieflich ohne sein Wissen bestellt gewesen sei. Nun wurde den Anwesenden das vorherige plötzliche Erscheinen des Polizeibeamten erklärlich und Sie verließen, sammt und sonders, das „gastliche“ Haus. Zum Schluß wollen wir noch bemerken, daß Schneidermeister und Polizei ihren Zweck doch nicht ganz erreicht haben, daß vielmehr noch an demselben Abend eine Anzahl neue Mitglieder dem Verband deutscher Schneider, Schneiderinnen und Berufsgenossen beitraten und jedenfalls auch bald ein Lebenszeichen geben werden.

Deutscher Reichstag.

Original-Bericht der „Volkswacht“.

82. Sitzung.

Sonabend, den 14. April 1894. — 1 Uhr.

Die Berathung des Antrages Graf Kanitz auf Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide wird fortgesetzt.

Abg. Will (cons.) (auf der Tribüne verständlich) befürwortet den Antrag und polemisiert gegen den Abgeordneten Barth. Daß Herr Barth kein Herz für die Landwirtschaft hat, wußten wir vorher. Das Fehlen der Grundrente bedeute so viel, daß Tausende von Bauern von Haus und Hof getrieben seien. (Sehr richtig! rechts.) Dabei sei das Schicksal der kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden in den kleinen Städten mitbetheiligt. Niemand könne dem Bauer Interessenpolitik vorwerfen. (Leb. Beifall rechts.)

Abg. B a c h e m (Gr.): Die Rede des Vorredners war eine kurze Recapitulation der Reden, die beim russischen Handelsvertrag gehalten worden sind. Es handelt sich darum, ob der Weg, den Graf Kanitz vorschlägt, gangbar ist. Herr Barth hat gestern gesagt, der Antrag stehe im Widerspruch der Vertragstreue, die wir den Ländern schuldig sind, welche mit uns Handelsverträge abgeschlossen haben. Er hatte Recht. Aber ich halte den Weg für unmöglich für alle Zeit, so lange unsere christlich-germanische Kultur nur in ihren Grundlinien erhalten bleiben soll. Es fragt sich, ob der Antrag Kanitz die beabsichtigte Wirkung haben wird, ob der Inlandspreis des Getreides steigen wird. Der Inlandspreis wird bestimmt durch die 95 pCt. inländischen Getreides und nicht durch die 5 pCt. ausländischen Getreides. Der Antrag ist wohl möglich in einem geschlossenen Nationalstaat, aber nicht in Deutschland, das unter der Herrschaft des Weltmarktes steht. Die Consequenz des Antrages würde die Verstaatlichung des gesammten Getreidehandels sein, was würde schließlich der Verstaatlichung der gesammten Production entgegenstehen? Der Hundertmillionenfonds könnte ja losgelöst von der Germanisirungs-Tendenz, zur Hebung der Landwirtschaft in der Provinz Polen, verwendet werden. Wenn man ähnliche Fonds für andere Provinzen auswerfen würde, ich würde das als eine Wohlthat betrachten. Der Staat müßte Getreidespeculationen in großem Umfange machen, wenn er sich nun verspeculirt und es entziehen verluste; sollen diese Verluste etwa auf allgemeine Kosten getragen werden oder von denen, denen allein die Vorteile zu Gute kommen? Die Strahburger Manufaktur hat niemals mit Privatbetrieben concurriren können; glauben Sie, daß es anders würde, wenn der Staat General-Getreidehändler würde. Eben so gut könnte man eine Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben, die Socialdemokratie löst sie von unten auf. Mit Ihren Pfeilen verurtheilen Sie den Westen und Süden zu permanenten Nothstandspreisen. Der Staat müßte die Nothwendigkeit der Fixirung der Viehpreise fordern, die Viehproduction ist ja mindestens so wichtig wie die Getreideproduction. Eine Folge des Antrages wäre die Fixirung des Lohnes der ländlichen Arbeiter, die Arbeiter stehen uns ebenso nahe, wie die Arbeiter. Pinks will man die Fixirung eines Minimallohnes für die Arbeiter, rechts will man eine Minimalrente für den Landwirth. Socialismus ist Beides. Auf diesem Wege kommen wir zur Aufhebung des Familienlebens. (Widerspruch rechts.) Darob! Sie lösen die Familie von oben,

Bitte die Gewinne hier nicht mit den betreffenden Nummern im Almanach betrachten. (Ohne Gewähr.)

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial results table. Includes numbers like 110 123, 111 123, etc.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial results table. Includes numbers like 110 123, 111 123, etc.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial results table. Includes numbers like 110 123, 111 123, etc.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial results table. Includes numbers like 110 123, 111 123, etc.

Stadt-Theater. Direction: Dr. ...

Lobe-Theater. Direction: Fritz Witt - Wnt. Wegen Generalprobe zu Madame Sans-Gene geschlossen.

„Madame Sans-Gene.“ Lustspiel in 4 Akten v. Victorien Sardou. Bild: Bouquet zu Madame Sans-Gene beginnt heute Montag.

Geschäftsüberlegung. Meinen werthen Kunden, somit einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sich bedeutend mehr vergrößertes Uhren- und Goldwaaren-Geschäft jetzt Poststraße 4 befindet.

Ad. Galleiske, Uhrmacher. Günstiger Gelegenheitskauf. Von neuen u. geb. guten Möbeln i. Parkhaus, imit. u. hell, ganze Ausstattung sowie einz. z. sehr solid. aber feist. Preisen.

A. Petzold's Bahn-Atelier. Nikolaistrasse 20, I. Etg. m. Zahnleidenden bestens empfohlen. Künstliche Zähne schon ab 2 Mt. an.

Farin. Bester weißer, per Pfd. 25 Pf. Kaffee, Carlsb. Mischg., fräftig u. großart. Geschmack p. Pfd. 1.60 M.

E. Adamy. Matthiasstr. 99. - Galstr. 1. Schanpiel aus den vierziger Jahre von Gerhart Hauptmann.

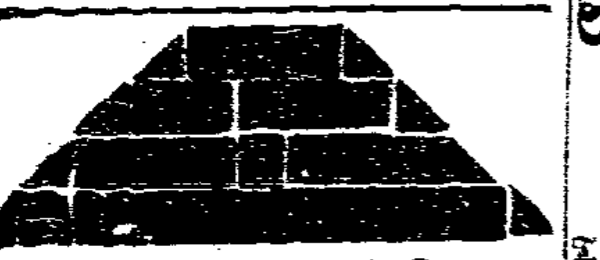
Die Weber. 6. Auflage. Preis broschirt 2 Mk. Vorräthig in der Expedition des Volkswacht.

Jerrins-Salzwasser. Breslau. Kranken-Unterstützung! Dan der Schenker's Deutlichlands (E. H. Braunshweig) Job.

Ed. Schönfeld's Schuhwaaren
 J. Pank. Schuhmachermstr.
 Friedrich-Wilhelmstr. 11
 empfiehlt sein großes Lager von
Schuhwaaren
 für Herren, Damen und Kinder in
 großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Confirmation
 goldene Kreuze, Halsketten,
 Ohrringe, Ringe u. Armbänder
 empfiehlt zu ausnahmsweis
 billigen Preisen
Jean Harnig,
 Juweller und Goldarbeiter
 Neue Taschen-
 Strasse Nr. 7.
 (Sprüher von Zimmerauer.)

Die Bäckerei
Friedr.-Wilhelmstr. 50
 und
Langeasse 64
 empfiehlt
 seines Roggen-Kernbrot, sowie
 Hausbackenbrot zu zeitgemäß billigen
 Preisen. 2264



Inttäusch
 geht mancher Käufer aus Geschäften
 denen von vornherein das größte Ver-
 trauen entgegengebracht wurde und ist
 es Niemand zu verdenken, wenn größtentheils
 Mißtrauen zur Geltung kommt.
 Infolge dessen kann nicht genügend ge-
 wagt werden, bei Bedarf von
**Herren- und Knaben-
 Garderobe**
 nur solche Firmen zu wählen, die für
strengste Redlichkeit bürgen.

Als solche kann unterzeichnete Firma
 angelegentlich empfohlen werden, da
 sich sämtliche Kleidungsstücke durch
 guten Sitz, Haltbarkeit der Stoffe und
stets billige Preise von denen
 der Konkurrenz auszeichnen. Die
streng festen Preise
 sehen auf jedem Stück deutlich in Zahlen
 vermerkt. Als hervorragende Neuheiten
 der Saison sind nachstehende Artikel
 verzeichnet.

Mercur.
 Mantel mit langer Pelzlinie zum
 Abschöpfen, wasserdicht, unzerstörliches
 Kleidungsstück.

Venus.
 Herbst-Anzug in Blau und Schwarz,
 I- und II-Reihe.
Specialität:
Bauchgarderoben
 selbst für die härteste Figur passend.
**Herrn- und Knaben-
 Anzüge**
 in der elegantesten modernen Fassung.
Antausch gestattet.

S. Hurtig
 I. Etg. Oplanerstr. 84 I. Etg.
 Eingang Ecke Schulstrasse.

**Socialdemokratischer Verein
 für Breslau und Umgegend.**

Lesezimmer Nr. I.
 P. Saker's Restaurant, Wundersohnstraße 4.
 Mittwoch, den 18. April, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag: Fittis und Fittlichkeit. 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Gäste haben Zutritt.

Lesezimmer Nr. II.
 Saker's Lokal, Schuldam 28 (Bahnhof).
 Mittwoch, den 18. April, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
 1. Vortrag des Genossen Liebe. — 2. Diskussion. — 3. Verschiedenes.
 Gäste sind jederzeit willkommen. — Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Lesezimmer Nr. III.
 Saker's Lokal, Museumsplatz 7.
 Vereinsabend fällt aus.

Singsabtheilung.
 Die Vereinsstunde fällt diesen Freitag aus und findet nächsten
Montag, den 23. April

Außerdem werden die Parteigenossen, insbesondere die Vereins-
 mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß im Vereinslokal „Drei Tauben“
 folgende Parteizeitungen zu freier Benutzung ausliegen: „Vorwärts“,
 „Echo“, „Wähler“, „Fränkische Tagespost“, „Proletarier“, „Volkswacht“,
 Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht. Aufnahme neuer
 Mitglieder. Gäste willkommen.

Socialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.
 Montag, den 16. d. M., Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 im Vereinslokal „Drei Tauben“.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Scheib. — 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Partei-Conferenz.
Mittwoch, den 18. April 1894
 Abends 8 1/2 Uhr
 in den „Drei Tauben“ Neumarkt Nr. 8.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung der Vertrauenspersonen für Breslau-St. und
 West. 2. Vorschläge zur Erziehung eines Preiscommissions-
 Mitgliedes.
Die Vertrauenspersonen.

5 Pf. Sumatra-Cigarren
 Sumatra-Deckblatt und Carmen-Umblatt.
 prachtvolle Qualitäten, vorzüglich im Brand u. Geschmack
 100 Stk. 2 Mk., 250 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk.
 empfiehlt gegen Nachnahme 1892
Cigarrenfabrik E. Lampke u. A. Kirschaer.
 fabrik und Hauptgeschäft:
 Br. lan. Rossplatz 11, am Odeuthorbahnhof.
 Filial: Schwesigstr. 1, Hammer 35, Friedrich-Wilhelmstr. 4.
 Eisenstr. 2a, Eisenstr. 47.
 G. mittlere und ungeschmackte unzerst. Kisten extra billig.

Zur Sommer-Saison!
 Elegante Anzüge in bester Qualität, Sommer- und Herbst-Anzüge in billigen Preisen.
Herrn- und Knaben-Garderobe
 Anfertigung nach Maass ohne Preisermäßigung.
Max Weich, 48 1/2 Schindlerstr. 48 1/2.
 Wer diese Annonce vorzeigt erhält beim Kauf 4% Rabatt!

Mit dem Anbruch unserer hochsommerlichen, heißen
 2306 **Pilsener Bieres**
 mit vorzüglichem Hopfen-Aroma
 haben wir begonnen.
 Gleichzeitig empfehlen wir auch unsern Pilsener
 und Maß, eingebrauten
hellen und dunklen Lagerbiere.
Brauerei Wünsche & Co.
 Gröden-Breslau.

**Möbel, Spiegel,
 Polsterwaaren, Ventilatoren,
 Taschenuhren, Bilder,
 Gardinen, Teppiche, Wäsche etc.**
**kauft man am billigsten
 bei Gorstel, Mehlhose**
 früher
 70 Matthiassstr. 70. 2288a

**Wichtig
 für Raucher!**
 Gohlschne
Cigarren
 3 St. 10 Pfg., 100 St. 3 Mk.
 empfiehlt
Louis Schröter
 Cigarrenfabrik
 Friedrichstraße 64, vi-a-vinder
 Zimmerstraße. 1990

Die
Schuhfabrik
 von
Max Treitel jr.
 Breslau, Neuschestrasse Nr. 46



offeriert zur bevorstehenden Saison ihre
 selbstgefertigten, als auch Wiener, sehr
 dauerhaft und elegant gearbeiteten
Männer - Kogleder - Gamaschen
 auf Rand gelbgenäht, Spitzkappe,
 à Paar 7 Mark.
Frauen - Gamaschen, sehr eleg. und
 dauerhaft, auf Rand 6,50 Mark.
Frauen Halbschuhe mit Seitengug,
 zum Binden und Knöpfen 4 Mark.
Knaben - Stulpenstiefeln in allen
 Größen von 4,50 - 6 Mark.
Mädchen - Knopfstiefeln 4 - 5,50 Mk.
Kinder - Knopfstiefeln 1,50 - 3 Mk.
Frauen - Jang-Gamaschen 3,50 Mk.
Frauen - Jang-Fremdenadenschuhe,
 2,25 Mark.
 sowie alle Sorten **Halbschuhe** von
 2,25 - 5 Mark.



**Wer geht denn nun
 Capriol** baut sich ein Landhaus;
 Da heißt's, daß halb er nun geht -
 Doch Andern beweist eine Villa,
 Daß Miquet auch fest nicht mehr steht.
 Nun frag' ich: gehen denn Beide?
 Bleibt wirklich keiner zurück?
 Oder spielt nur ein Jeder
 Komödie mit vielem Geschick?
 Wer mag mit der Lösung sich quälen
 „Gold 74“ steht fest;
 Dort kann stets Jeder sich wählen
 Gar billig das Feinste und Best!

**20 pCt. billiger
 wie überall**
 zu streng festen Preisen.
Confirmanden - Anzüge
 von 6,50 Mk.
Pelerinen - Mäntel
 für Herren u. Knaben,
Gesellschafts-Anzüge
 in Rammgarn und Cheviot.

Herren - Paletots jeder Größe
 v. 10 Mk. an, Ia. wie nach Maß
 gefertigt, von 18 Mark an
 Schwaloff's mit Pelzlinen
 Herren-Anzüge von 10 Mk. an
 seine Anzüge von 14 Mk. an
 Scout-Anzüge in Tuch und
 Rammgarn von 25 Mk. an
 jebr gute von 33 Mk. an, Herren
 Jaquets von 5 Mk. an, Schla-
 röcke von 8 Mk. an, Herren
 Gilet-Hosen von 2 Mk. an,
 gute Hosen von 5 Mk. an, Ode-
 und Westen von 6 Mk. an,
 modische von 8 Mk. an
 Knaben-Paletots von 3 Mk. an
 Anzüge für jedes Alter von
 2,50 Mk. an. Kellner-Grades
 Leder-Hosen 2 Mk.

„Goldene 74“
 I. Et., Oblauerstr. 74, I. Et.



Spiegel und Gardinenstange
 alles selbst gearbeitet, spottbillig
Ursulinerstr. 23, 2. Et.
 Auch gebrauchte Spiegel.

Geschäfts-Gründung.
 Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich
Taschenstrasse No. 10/11
 (Pariser Garten)

Hutgeschäft
 eröffnen habe.
 Ich empfehle mein großes Lager von
Filz- und Seidenhüten
 (mit Arbeiter-Controllmarke)
 einer geneigten Beachtung.
C. Müller.

Kleiner Nutzen, grosser Umsatz.
 Verlässliche Lederstiefel für Damen
 4,75 Mk.
 13 Nicolaistr. 13
 2249
Kinderschuhe
Zur billigen Schuhquelle
 Morgenschuhe
 Gede Büttnerstr.
 nur 5,75 Mk.
 Herrenstiefel.
 Preis-Farr. Gut passend.